

BERLIN  
Donnerstag  
21. Juli  
1932

Redaktion u. Expedition:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 8  
Tel. A7 Dönhofs 299-297

Erscheint täglich außer Sonntags  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
für beide Ausgaben 75 Pf. pro Woche, 2,25 M. pro  
Monat (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus)  
Im voraus zahlbar. Postbezugs 2,27 M. einschließlich  
6 Pf. Postwertungs- und 12 Pf. Postbefreiungsgebühren.

# Der Arbeiter

10 Pf.

Nr. 340  
B 165

49. Jahrgang

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelnenpreis:  
Die 15 Pf. Wochenausgabe 80 Pf.  
Die Restausgabe  
folgt 2 Mark.  
Koblenz u. Zartl.



## Steigert den Kampf!

### Beschluß der Sozialdemokratischen Partei

Partei Vorstand und Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben am 21. Juli einstimmig den folgenden Beschluß gefaßt:

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands brandmarkt vor dem ganzen deutschen Volk und der ganzen Welt das gewalttätige und verfassungswidrige Vorgehen der Reichsregierung gegen die preussische Staatsregierung. Er spricht den Genossen der preussischen Staatsregierung und dem Berliner Polizeipräsidenten für ihr würdiges Verhalten am 20. Juli Anerkennung und Dank aus.

Der gewaltsame Eingriff, der von den Nationalsozialisten gefordert und von der Reichsregierung vollzogen wurde, hat die verantwortungsfreudige Aufbauarbeit der Sozialdemokratischen Partei am preussischen Freistaat vorläufig unterbrochen. Wie im Reiche ist jetzt auch in Preußen

die Alleinherrschaft einer dünnen Oberschicht aufgerichtet

und jeder Einfluß der breiten, werktätigen Massen völlig ausgeschaltet worden. Es liegt jedoch in der Hand des Volkes, durch Wahl von Sozialdemokraten am 31. Juli die gestörte Rechtsordnung der Republik wieder herzustellen und sich selber den gebührenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wieder zu verschaffen.

Der 31. Juli muß ein Tag des Gerichts werden für die Mißregierung der Barone und ihre nationalsozialistischen Helfer.

Es darf nicht gelingen, die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß Hitler und seine Partei für den sozialreaktionären Kurs, der jetzt gesteuert wird, die volle Verantwortung tragen.

Ohne Hitler keine Hungernotverordnung!

Die kommunistischen Führer, die seit Jahren Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen Braun und Severing geführt, ihren Sturz, ihre Absetzung, ihre Verurteilung in den Anklagezustand gefordert haben, rufen jetzt wegen der Absetzung von Braun und Severing zum Generalstreik auf. Die deutsche Arbeiterklasse wird sich die Wahl ihrer Mittel und die Stunde ihres Handelns nicht von den Bundesgenossen der Nationalsozialisten im Kampfe gegen Braun und Severing vorzeichnen lassen!

Es gilt jetzt, in voller Aktivität, Disziplin und Einigkeit alle Kräfte für den Wahlkampf und den Sieg der Sozialdemokratie zusammenzufassen. Für die weiter bevorstehenden Kämpfe sind die Organisationen in den Zustand höchster Bereitschaft zu setzen.

Nieder mit dem Hakenkreuz und seinen Sönnern!  
Es lebe die Sozialdemokratie!  
Freiheit!

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat sich diesem Beschluß einstimmig angeschlossen.

Reichsrat abgefaßt!

Die für Donnerstagnachmittag anberaumte Vollversammlung des Reichsrats ist mit Rücksicht auf die politische Lage und die Tatsache, daß die preussische Vertretung im Reichsrat noch nicht geklärt ist, abgefaßt worden.

Auch alle Ausschusssitzungen des Reichsrats fallen aus. Neue Sitzungstermine sind noch nicht bestimmt worden.

### Südamerika in Berlin



Große Ansammlungen vor dem preussischen Innenministerium an dem Tage, da der Vertrauensmann der Republik, Carl Severing, aus dem Amt entfernt wurde.

### Vor dem Staatsgericht.

Am Sonnabend Verhandlung über einstweilige Verfügung.

Leipzig, 21. Juli.

Ministerialdirektor Dr. Badt vom preussischen Innenministerium hat heute die Klage der alten preussischen Regierung gegen die Einsetzung eines Reichskommissars und gegen die Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen beim Staatsgerichtshof abgegeben. Der Staatsgerichtshof hat Termin zur Verhandlung über den geforderten Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Sonnabend, 23. Juli, 10.30 Uhr, festgesetzt.

Der Inhalt des preussischen Antrages geht dahin, daß der Reichsregierung untersagt werde, vor der endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit ihres Vorgehens gegen Preußen irgendwelche Maßnahmen zu treffen.

Den Vorsitz in der Verhandlung wird an Stelle des beurlaubten Reichsgerichtspräsidenten Bumke der Senatspräsident Degg führen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages hat sich der vom preussischen Staatsministerium erhobenen Klage und dem Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung angeschlossen, und macht die Anträge der preussischen Regierung zu ihren eigenen.

Mit der Wahrnehmung der Klage hat die Fraktion den preussischen Ministerialdirektor Dr. Badt beauftragt, zu seinem Vertreter wurde Herr Professor Waldeck-Breslau ernannt.

### Zum Kampfe bereit!

Arbeiter Berlins! Steht geschlossen!

Die Berliner Arbeiterschaft hat gegenüber der Propagation, die das gewaltsame Vorgehen des Papen-Kabinetts gegen die Preußenregierung bedeutet, eiserne Disziplin bewahrt. Die Machthaber sollen sich nicht darüber im Unklaren sein, welche Empörung und Hochspannung durch diese Disziplin umschlossen ist!

Die Presse der Machthaber deklamiert heute morgen: „In Berlin ist es ruhig geblieben“. Jawohl, in Berlin ist alles ruhig geblieben, aber sie mögen sich nicht täuschen: nur der Besonnenheit der sozialdemokratischen Führung und ihrer Kaltblütigkeit, nur der bewundernswürdigen Disziplin der Berliner Arbeiterschaft ist dies zu danken! Ohne diese Disziplin — im Kampfe erworben und als Mittel des Kampfes eingesetzt — wäre es gestern in Berlin zu Ereignissen gekommen, die unabsehbare Folgen nicht nur für Berlin, sondern für das ganze Volk und das Reich gehabt hätten!

Es ist nicht das Verdienst der Machthaber in der Reichsregierung und ihrer Ratgeber, daß es nicht dazu gekommen ist! Alles, was diese Reichsregierung bisher unternommen hat, hat dazu beigetragen, den Kessel bei geschlossenen Ventilen bis zum Platzen anzuhetzen!

Die Disziplin der Arbeiterschaft nimmt den Machthabern kein Körnchen ab von der Verantwortlichkeit, die sie vor dem Volk und vor der Geschichte auf sich geladen haben. Sie werden für ihre Taten zur Verantwortung gezogen werden! Den ersten Prozeß gegen sie führen wir am 31. Juli!

Gegen sie und ihre Bundesgenossen, gegen den Hun-

gerdiktator Hitler und gegen die feudalen Barone, führen wir ununterbrochen den Kampf bis zum endlichen Siege!

Die Taktik dieses Kampfes bestimmen wir! Wir lassen sie uns weder vom Gegner noch von kommunistischen Schreibern vorschreiben!

Die kommunistischen Schreier haben gestern zum Massenstreik aufgerufen — unter unglaublichen und gemeinen Beschimpfungen Severings! Sie haben zum Massenstreik aufgerufen wegen der Absetzung von Severing und Grzesinski — und sie haben beide zugleich auf das hundsgemeinste beschimpft!

Solange Severing im Amt ist, und solange es eine kommunistische Partei gibt, haben die Kommunisten Schulter an Schulter mit dem Faschismus gegen ihn gekämpft!

Schulter an Schulter mit dem Faschismus haben sie — es ist jetzt fast genau ein Jahr her — den Volksentscheid gegen die republikanische Preußenregierung geführt, der Severing stürzen sollte!

Schulter an Schulter mit Hitler, Kumi, Hugenberg, Seidte! Damals waren sie nicht die „Staatsfeinde“, sondern die Bundesgenossen, bei deren Anrücken die Reaktion neue Hoffnung schöpfte!

Zur Ehre der kommunistischen Arbeiter sei es gesagt: sie haben dabei ihre Führer allein gelassen!

Schulter an Schulter mit Hitler, Goebbels, Kerck, Kube und den Leuten vom Herrenklub haben sie nach der Preußenwahl vom 24. April 1932 im Landtag gefordert, daß Severing verschwinden sollte!

Sie haben in ihrem Antrag Nr. 54 gemeinsam mit den Nazis, Hugenbergern und der Deutschen Volkspartei dem geschäftsführenden Preußenministerium das schärfste Mißtrauen ausgesprochen — Teilhaber der Nazikoalition mit Papen! Da war kein Reichsminister, der seine Stimme erhob gegen diese Koalition!

Sie haben dem Naziantrag Nr. 107 zugestimmt, der die Absetzung von Grzesinski und von Polizeioffizieren forderte, weil sie gegen randalierende Nazis beim Aufzug der Stakerrakwache vorgegangen waren!

Sie haben den Nazis Terrorfreiheit durch die sogenannte Amnestie verschaffen wollen!

Sie wollten, daß Severing und Grzesinski von der Reaktion gestürzt würden — und jetzt, wo es geschehen ist, rufen sie zum Generalstreik — wegen der Absetzung von Severing und Grzesinski!

Von diesen Leuten lassen wir uns die Taktik nicht vorschreiben, und die Berliner Arbeiterschaft — einschließlich der Kommunisten — auch nicht! Wir weisen ihre Beschimpfungen, ihr Gezeir, ihre Provokationen zurück! Wir stehen im Kampf, und wir rechnen im Kampf auf die eiserne Disziplin der gesamten Arbeiterschaft!

Weiß Provokationen ab! Steht bereit und entschlossen! Handelt nach den Weisungen der großen Arbeiterorganisationen! Wir kämpfen — wir kämpfen bis zum Siege!

## Rundstedt stellt Strafantrag.

Gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt“.

Der Militärbefehlshaber für Berlin und Brandenburg, General von Rundstedt, hat gegen die bisherigen Führer der Berliner Polizei Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg Strafantrag wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt gestellt, und zwar mit der Begründung, daß die genannten Beamten sich gestern ihrer Absetzung widersetzt hätten.

Der Strafantrag ist um 12 Uhr mittags in der Geschäftsstelle der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft I in Moabit eingegangen und wird unverzüglich im ordnungsmäßigen Verfahren behandelt werden, so daß nunmehr die Staatsanwaltschaft gegen Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt einleiten muß.

Von dem Rechtsbeistand der drei Beamten, Professor Dr. Alberg, wird hierzu vorläufig erklärt: Die Rechtsvertretung gegen die Absetzung, die bereits gestern zum Ausdruck gebracht worden war, beruft sich auf Artikel 129 der Reichsverfassung, der durch Artikel 48 nicht außer Kraft gesetzt worden ist. Danach können Beamte nur unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen und Formen vorläufig ihres Amtes enthoben, bzw. einstweilen oder endgültig in den Ruhestand versetzt werden. In diesem Fall hätten die gesetzlichen Voraussetzungen für eine vorläufige Amtsenthebung nicht vorgelegen.

## Gefälschte Nachrichten.

DAZ. — Wolff-Büro — Rundfunk.

Die „DAZ.“ von heute morgen berichtet:

„Am Polizeipräsidium — das verdient besonders festgehalten zu werden — sind die drei Persönlichkeiten, um die es sich handelt, erst später auf den Gedanken gekommen, sich zum „Martyrer“ machen zu lassen. Mittwochs 11 Uhr übergaben sie anstandslos die Geschäfte an den neuen Polizeipräsidenten von Berlin, Herrn Melcher. Erst in den ersten Stunden des Nachmittags versahen sie dann die Protestbriefe, die die vorübergehende Inhaftnahme im Offiziersraum des Militärarrestes Moabit zur Folge hatten.“

Diese Darstellung ist eine Fälschung. Grzesinski hat das Verlangen nach Übergabe der Geschäfte sofort als ungescheit abgewiesen. Trotzdem verbreitete das Wolff-Büro gestern mittag die falsche Meldung, daß er die Geschäfte übergeben habe!

Diese falsche Meldung wurde auch vom Rundfunk ver-



## Reichswehr verhaftet

Polizeioberst Heimannsberg (X), der bisherige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, wird von den Reichswehrsoldaten in das Militärgefängnis abgeführt

breitet. Der Rundfunk lehnte eine Berichtigung ausdrücklich ab mit der Begründung: „Eine Berichtigung sei ihm verboten worden!“

Heute muß dieselbe falsche Meldung zu häßlichen Anwürfen gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg dienen!

Wir hängen diese Methode der Nachrichtenfälschung nieder!

## Bracht „beurlaubt“!

Bracht hat als inthronisierter „Innenminister“ zunächst die Schließung der Pressestelle des preußischen Innenministeriums und die Beurlaubung des Leiters dieser Stelle, Dr. Hirschfeld, verfügt. Alle politischen Mitteilungen sollen bis auf weiteres durch die Presseabteilung der Reichsregierung erfolgen.

## Melcher stellt sich vor.

Der neue Mann vor den Vertretern der Presse.

Der gewaltsam als Berliner Polizeipräsident eingesetzt Dr. Melcher, bisher in Essen, hatte heute vormittag die Vertreter der Berliner Presse zu sich gebeten. Der neue Mann verlas eine kurze Erklärung, in der den Vertretern der öffentlichen Meinung einige Höflichkeiten gesagt wurden, und betonte, daß er auf ein harmonisches Verhältnis zur Berliner Presse größten Wert lege.

Dr. Melcher fühlte sich dabei bemüht, in verbrämter Form und ohne den Namen seines Vorgängers zu nennen, die Arbeit des Polizeipräsidenten Albert Grzesinski als „von Parteigesichtspunkten beeinflusst“ hinzustellen. Er sagte, daß er „nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Diener der Gesamtheit, ohne Ansehen der Person nach Recht und Gerechtigkeit“ seine Geschäfte führen werde.

Das Volk von Berlin verlangt, daß er sein Amt ebenso unparteiisch, gerecht und von höchstem staatspolitischem Verantwortungsbewußtsein getragen, ausüben möge, wie es Grzesinski getan hat, der in vorbildlicher Pfllichterfüllung gegenüber dem republikanischen Staat seine Tätigkeit als preußischer Beamter von seiner Arbeit für die Partei stets sehr genau und sehr scharf zu trennen gewußt hat.

## Das Rheinland warnt!

Rheinisches Zentrum an Hindenburg.

Köln, 21. Juli.

Die rheinische Zentrumspartei hat am Mittwoch an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gefandt:

„Die rheinische Zentrumspartei protestiert schärfstens gegen die Maßnahmen gegenüber der preußischen Regierung. Sie sind staatsrechtlich unmöglich und mit der Reichsverfassung unvereinbar. Die Voraussetzungen des Artikels 48 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung sind nicht gegeben. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung ist in Preußen nicht mehr als in anderen Ländern des Reiches gefährdet. Solange Uniform- und Demonstrationsverbot bestanden, waren Ruhe und Ordnung im ganzen Reichsgebiet gesichert.“

Die rheinische Zentrumspartei wendet sich an Sie, Herr Reichs-



## Die Extrablätter des „Vorwärts“

mit den Nachrichten über die gewaltsame Entfernung der republikanischen Minister werden den Vertretern förmlich entziffen.

präsident, als den Treuhänder des ganzen Volkes und als den Hüter der Reichsverfassung. Wir erwarten sofortige Außerkräftigung aller gegenüber Preußen getroffenen Anordnungen, um schwerste Gefahren von Volk, Staat und Wirtschaft abzuwenden.“

## „Rote Fahne“ verhindert.

Ihre Druckerei polizeilich besetzt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Cith-Druckerei, in der die „Rote Fahne“ hergestellt wird, durch ein starkes Polizeiaufgebot im Auftrage der neuen Nachhaber besetzt. Das Personal wurde veranlaßt, die Räume zu verlassen, und heute früh wurde die neue Schicht nicht in den Betrieb gelassen.

Ein formales Verbot der Zeitung ist nach unseren Informationen bisher nicht ausgesprochen. Man will jedoch verhindern, daß in der Cith-Druckerei irgend etwas gedruckt werden kann, weil man vermutet, daß das gestern in Berlin verbreitete anonyme Flugblatt, das zum Generalstreik aufrief, in der Druckerei der „Roten Fahne“ hergestellt worden sei.

## Unruhen in Neuföllin.

Ein Kommunist von der Polizei erschossen!

Am Kottbuser Damm, unweit des Hermannplatzes, kam es in der Nacht zu kommunistischen Krawallen. Als ein Ueberfallkommando eingriff, wurden die Beamten, nach Angabe des Polizeipräsidenten, aus der Menge befohlen. Die Polizisten erwiderten das Feuer, dabei wurde der 30 Jahre alte kommunistische Arbeiter Ernst Grefzuppis aus der Mantuffelstraße durch einen Brustschuß niedergestreckt. Der Schwerverletzte wurde ins Urban-Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb.

Die Tumulte nahmen kurz nach Mitternacht ihren Anfang. Etwa 200 Kommunisten, meist Halbwüchsige, hielten eine Straßendahn der Linie 47 und einen Autobus der Linie 30 an. Die Kräfte der Anstalten den Autobus umzufürzen, was ihnen jedoch nicht gelang. Um die Bahn am Weiterfahren zu verhindern, wurde die Schnur der Stromzuführungstange zerschnitten. Dieses völlig sinnlose Vorgehen des Robs sollte leider noch ernstere Folgen haben. Das Ueberfallkommando war alarmiert worden, und als das Polizeiauto an der Ecke Schönleinstraße und Kottbuser Damm eintraf, sollen aus der Menge gegen die Polizeibeamten Schüsse gefallen sein. Die Schupo feuerte zunächst einige Schredschüsse ab und schoß dann scharf. Der Arbeiter G. brach tödlich getroffen zusammen. Die Stöße konnte nach Hinzuziehung von Polizeiverstärkungen bald freigegeben werden. Eine Reihe von Rädelführern wurde festgenommen.

Heute früh wurden an verschiedenen Stellen der Stadt etwa 100 Personen, ausnahmslos Kommunisten, festgenommen, die Flugblätter mit der Aufforderung zum Generalstreik verteilten. Im übrigen ist es in der Innenstadt und in den Außenbezirken ruhig.

## Tragödie in Schöneberg.

Junges Paar durch Gas vergiftet aufgefunden.

Die furchtbare Not hat ein junges Liebespaar, den 27 Jahre alten Schmied Josef P. und seine 19jährige Braut Margarete Sch. aus der Golenstraße in Schöneberg in den Tod getrieben.

P. war seit längerer Zeit mit dem jungen Mädchen befreundet. Durch die Ungunst der Zeit war es beiden jedoch unmöglich zu heiraten. Beide waren darüber so verzweifelt, daß sie beschlossen, in den Tod zu gehen. In später Stunde suchten geteilt die jungen Leute die elterliche Wohnung des Mannes in der Sedanstraße auf. Sie riegelten sich in der Küche ein, schrieben einen Abschiedsbrief und öffneten dann den Gashahn. Als die Mutter des jungen Mannes heute früh die Küche betreten wollte, fand sie die Tür von innen verriegelt. Gasgeruch, der aus der Küche strömte, ließ Schlimmstes vermuten. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet war, entdeckte man die Tragödie der Liebenden. Beide lagen leblos auf dem Fußboden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben ohne Erfolg.

## Zwei Schülerinnen in der Döffe ertrunken.

Königsberg, 21. Juli.

Bei Bad Cranz gerieten vier etwa 16jährige Schülerinnen einer Königsberger Haushaltsschule beim Baden an der See- und Lüste in den Sog der Brandung und wurden in die See hinausgetrieben. Zwei Schülerinnen konnten gerettet werden. Eine andere konnte zwar gerettet werden, doch gelang es nicht mehr, sie ins Leben zurückzurufen. Die Leiche der ins Meer hinausgetriebenen vierten Schülerin konnte bisher nicht gefunden werden.

Dr. Hirtfelder im Rundfunk. Die Funkstunde übernimmt aus dem Programm der Deutschen Welle einen Vortrag des stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten Dr. Hirtfelder, der über „Das zehnjährige Bestehen der preußischen Landesplandbriefanstalt“ heute abend von 7 bis 7.30 Uhr sprechen wird.

# Wrangel als Vorbild.

Die Sehnsucht der Reaktionäre.

Zum Schluß seines begeisterten Artikels über das „Nachtwort“ der Reichsregierung hat es die „DNZ“, Nr. 336, für geschmackvoll gefunden, an das glorreiche Vorbild aus dem Jahre 1848 zu erinnern:

„Als die preussischen Truppen 1848 unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls v. Wrangel wieder in Berlin einrückten, trat dem Allen der Kommandeur der Bürgerwehr entgegen und erklärte, er wolle vor der Gewalt Wrangel erwidern: „Na, denn weichen Sie man, hier ist die Gewalt!“

Diese historische Erinnerung darf wohl durch ein Spottlied aus dem Jahre 1848 ergänzt werden, in dem die Tätigkeit jenes Generals Wrangel besungen war:

„Nach Berlin, sagt er,  
Sollst du gehn, sagt er,  
Es mächt dort Gras, sagt er,  
Sollst es mah'n, sagt er,  
Und die Köpf', sagt er,  
Mähst du mit, sagt er,  
Schleif die Säbel, sagt er,  
Für den Schnitt!“

Die Gazetten der Regierung Papen sollten nicht gerade an den alten Wrangel erinnern. Das fordert Auflehnung zu anderen Vergleichnissen heraus, besonders zur Erinnerung an das schöne Wort dieses preussischen Gamaschentrupps: „Sch dementiere mir!“

# Papas Liebling



Wer weiter denkt, wird erschossen!

# Wen vertritt der Staatsanwalt?

Unterbrechung im Felsenprozess.

Die politischen Ereignisse in Preußen führten heute zu einer Erklärung des Rechtsanwalts Dr. Litten und zu einer vorübergehenden Unterbrechung der Verhandlung.

Dr. Litten erklärte: „Die ungeklärten staatsrechtlichen Verhältnisse in Preußen machen eine ordnungsmäßige Durchführung der Hauptverhandlung zur Zeit unmöglich, insbesondere, weil keine Gewähr dafür geboten sei, daß sie in ununterbrochener Gegenwart der Staatsanwaltschaft erfolgen könne. Die Haltung der geschäftsführenden preussischen Staatsregierung macht ihre Ablegung durch den Reichskommissar v. Papen, macht eine klare Beurteilung der Rechtslage im Augenblick unmöglich. Es bestehen zur Zeit zwei preussische Regierungen. Die verfassungsmäßige geschäftsführende preussische Staatsregierung, die ihre Ablegung für rechtlich unwirksam hält und zweitens der Reichskommissar für Preußen und seine Beauftragten, die ihre Einsetzung für rechtlich wirksam halten. Da nun die Staatsanwaltschaft im Strafprozess die Staatsregierung vertritt, so ist eine ordnungsmäßige Durchführung der Hauptverhandlung erst möglich, wenn geklärt wird, welche Staatsregierung zu Recht besteht und ob die zur Zeit amtierenden Vertreter der Staatsanwaltschaft diese Staatsregierung wirksam vertreten. Es ist erforderlich, eine Erklärung der beiden amtierenden Vertreter der Staatsanwaltschaft darüber herbeizuführen, in wessen Auftrag sie heute zur Hauptverhandlung erschienen sind. Aber auch eine solche Erklärung würde die Rechtslage nicht reiflich klären. Hieron abgesehen, könnten auch technische Schwierigkeiten entstehen. Sollte der Staatsanwalt in diesem Prozess noch als Vertreter des amtierenden preussischen Justizministers Schmidt auftreten, so sei damit zu rechnen, daß er während der heutigen Hauptverhandlung zwangsweise aus dem Sitzungssaal entfernt werden könne. Sollte der Staatsanwalt im Auftrage des Reichskommissars anwesend sein, so bestehen Bedenken dagegen, ob er von dieser Regierung überhaupt seinen Auftrag hat. Insbesondere trifft das Befragte auf den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steenig zu, den der Führer der preussischen Landtagsfraktion derjenigen Partei, auf die sich die neue Regierung vornehmlich stützt, in seiner Landtagsrede vom 8. Juli beschimpft und sein Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß nationalsozialistische Angeklagte ihm nicht die Knochen zusammenschlagen könnten. Es sei nicht anzunehmen, daß dieser Staatsanwalt in Anbetracht der neuen Regierung auch weiter an politisch sichtbarer Stelle beschäftigt werden würde.“

Nach längerer Beratung verläßt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bode, folgenden Beschluß: Der Antrag des Verteidigers auf Aussetzung der Verhandlung bis zum 31. Juli ist abzulehnen. Die Beamtensstellung der amtierenden Staatsanwälte und ihr Auftreten in diesem Prozess werde durch die Verhältnisse in Preußen in keiner Weise beeinflusst. Das Gericht lasse keinen Zweifel darüber bestehen, daß mit der Frage, wer im Augenblick als Spitze der preussischen Verwaltung anzusehen sei, die Fortführung der Hauptverhandlung nichts zu tun habe. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steenig beantragte darauf, die Verhandlung auf eine Stunde auszusetzen, damit er mit seiner vorgesetzten Behörde Rücksprache nehmen könne. Nach Wiedereintreten in die Verhandlung wurde, ohne daß von der Staatsanwaltschaft irgendeine Erklärung erfolgt wäre, die Zeugenernehmung fortgesetzt.

# Der Ueberfall auf die Roten Falken

Die Verantwortung der Straßunder Regierung.

Au den blutigen Zwischenfällen in dem Waldlager der Roten Falken bei Straßund, über die wir heute früh ausführlich berichteten, veröffentlicht jetzt die Straßunder Kriminalpolizei einen Bericht, in dem gesagt wird, daß die ersten Schüsse aus dem Walde gefallen seien. Im übrigen enthält dieser Polizeibericht die gleichen Angaben, die gestern durch WTB gemacht wurden.

Wir stellen zu den Vorgängen im Walde von Regast folgendes fest: Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die Darstellung unseres Straßunder Parteiblattes „Der Vorpommer“, die wir heute morgen veröffentlicht haben, trifft jedoch, wie uns von unterrichteter Stettiner Seite versichert wird, in allen wesentlichen Punkten zu.

Um so befremdender ist die amtliche polizeiliche Darstellung, die dem Bericht des Straßunder „Vorpommer“ auf das Schärfste widerspricht.

Wie stellen ferner fest: Die Straßunder Regierung war davon unterrichtet, daß sich im Walde von Regast ein Kinderheim befand. Die zuständigen Regierungsstellen haben für dieses Kinderheim selbst Zusätze bewilligt. Die Regierung wußte ferner, daß der Landrat sieben Landjäger in dem Walde postiert hatte, um jeglichen Zwischenfällen vorzubeugen.

Es liegt auf der Hand, daß die erste Meldung über die Ansammlung „bewaffneter kommunistischer Haufen“ von diesem Landjägerkommando hätte kommen müssen.

Aber keine einzige Meldung dieser oder ähnlicher Art ist von dem Landjägerkommando bei der Regierung eingelaufen. Trotzdem hat die Straßunder Regierung auf irgendeine dunkle provokatorische Meldung hin das Stettiner Polizeikommando, das nach Straßund beordert war, um dort wegen der starken Ansammlungen von Hitler-Beuten die örtliche Polizei zu verstärken, nach dem Walde von Regast geschickt, wo sich die bekannsten schweren Zwischenfälle und Mißhandlungen dann ereigneten.

Die ganze Verantwortung für die ungeheuerlichen Vorgänge im Waldlager der Roten Falken trifft damit die Straßunder Regierung.

Nach unseren Informationen soll der Degenent des Regierungspräsidenten jene verhängnisvollen Maßnahmen angeordnet haben. Wir verlangen, daß eine sofortige Untersuchung auch die Verantwortung der zuständigen Straßunder Regierungsstellen feststellt und aus dem Ergebnis der Untersuchung die notwendigen Folgerungen gezogen werden.

# Nazi ermordet Amtsvorsteher.

„In 3 Tagen regiert Hitler, dann werde ich beagnadigt.“

Straßund, 21. Juli. (Eigenbericht.)

Eine ungeheuerliche Mordtat hat sich am Mittwoch in dem Lützebad Jingsit auf Darß zugetragen. Der langjährige Amtsvorsteher Köthur ist gegen 22 Uhr im Schützenhause von einem Nationalsozialisten hinterrücks erschossen worden.

Der Mörder, der etwa 22 bis 25 Jahre alt ist, verkaufte Hitler-Postkarten. Da er sich schon seit mehreren Tagen in Jingsit aufhielt, verbat der Amtsvorsteher sich diesen Handel. Aus Wut darüber begab sich der Nationalsozialist zu dem im Schützenhaus anwesenden Amtsvorsteher, wo er die Mordtat ausführte. Darauf flüchtete er in das Zentralthotel.

Hier brüstete er sich: „Nun habt Ihr keinen Amtsvorsteher mehr, aber in drei Tagen regiert Hitler, und dann werde ich beagnadigt.“ Auf der Flucht konnte der Mörder dann festgenommen werden. Die Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen, jedoch konnte bis jetzt noch nicht die Persönlichkeit des Mörders festgestellt werden, da dieser jede Auskunft verweigert. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Ermordete einen Stich hinter dem Ohr erhalten hat.

Der Ermordete ist ein sehr verdienstvoller Beamter. Er war lange Jahre Gemeindevorsteher und wurde dann später zum Amtsvorsteher bestimmt. Köthur hat sich öffentlich als Republikaner bekannt; er war Mitglied der Demokratischen Partei.

# Umschwung am Büchermarkt?

Serienproduktion. Das billige Buch.

Die deutsche Buchproduktion hat zwar im zweiten Vierteljahr saisonmäßig einen Rückgang erfahren, doch ist dieser Produktionsrückgang im Vergleich zum Vorjahr nicht derartig bedeutend, wie man angesichts der allgemeinen Wirtschaftskrise hätte erwarten sollen. Die deutschen Verleger sind, das geht auch aus den Boranzeigen für die Herbstneuerwerbungen hervor, zur Zeit wieder einmal in einer Umstellung ihrer Produktion begriffen. Während man in den letzten beiden Jahren deutlich den Zug zur Massenherstellung bemerken konnte, wobei mit Massenherstellung nicht nur das billige Buch, sondern auch die große Serie gemeint war, ist die Vorliebe für die Serienproduktion neuerdings stark in den Hintergrund getreten. Es hat sich vermutlich aus der Verkaufspraxis gezeigt, daß die vornehmlich vom amerikanischen Buchhandel übernommene Serienherstellung am deutschen Buchmarkt nicht den gewünschten Erfolg gezeigt hat. Man wird dabei auch nicht vergessen dürfen, daß man vielfach im deutschen Buchhandel dem Fehler verfallen ist, eine solche Serie nur nach allgemeinem schematischen Gesichtspunkten zusammenzustellen und sie nicht sowohl nach Thema als auch Darstellungsform stärker zu individualisieren. Gerade aus dem Befreiungs ist immer wieder der Vorwurf erhoben worden gegen solche Serienpublikationen, daß die weiteren Glieder der Serie sich zu stark an das Vorbild des Erstlingsbuches halten, und daß namentlich die Auslieferung und die thematische Behandlung der nachfolgenden Serienbücher viel zu wünschen übrig lassen. Möglicherweise werden auch wirtschaftliche Momente eine Rolle gespielt haben. Jedenfalls ist als hauptsächlichstes Merkmal für einen nach dieser Richtung hin abzielenden Umschwung am Büchermarkt festzustellen, daß die Ankündigung von Serienpublikationen außerordentlich hinter der des

Vorjahres zurückgeblieben ist. Gerade die großen Verlagsanstalten, die ein bestimmtes ausgeprochenes, literarisches Kulturgesicht wahren wollen, sind von der Serienpublikation so gut wie völlig abgekommen.

Dagegen ist die Tendenz zum billigen Buch noch wie vor geblieben. Man ist bemüht, aus der Fülle der Literaturwerte der letzten zehn Jahre einige neu herauszubringen und den Preis für diese Bücher so billig wie möglich zu halten. Dabei bedient man sich einer Zwischenstufe zu den noch immer starken Abonnement-Verbindungen, indem man zur Werbung für solche Bücher bestrebt ist, in weit größerem Umfange als bisher die Leihbibliotheken heranzuziehen.

Ueberhaupt wird das Problem der in ihrer Zahl ständig wachsenden Leihbibliotheken in Deutschland auch für den deutschen Verlagsbuchhandel allmählich dringend. Man zählt heute über 20 000 Leihbibliotheken, eine Zahl, die an sich schon für eine Buchproduktion genug wäre, einen billigen Preis zu rechtfertigen. Außerdem wird bei einer vorzugsweisen Belieferung der Leihbibliotheken schon von der Fortkultivation her das Risiko des Verlagsbuchhändlers außerordentlich vermindert.

Die kommende Herbstsaison wird Versuche im deutschen Verlagsbuchhandel sehen, die Förderung des Sortimentsbuchhandels mit den Interessen der Leihbibliotheken in Einklang zu bringen. Es werden also zwei Typen von Büchern auf dem Markt erscheinen, von denen der eine sich vorzugsweise an die Leihbibliotheken wendet, während ein zweiter, der etwa dem heutigen gutausgestatteten Einzelbuch eines Verlages entspricht, vornehmlich für den Sortimentsbuchhandel bestimmt ist.

# Ludwig Fuldas „Vulkan“ im Rose-Theater.

Nach „Fräulein Frau“ im Renaissance-Theater ehrt jetzt das Rose-Theater den sechzigjährigen Dichter durch eine Aufführung seines Lustspiels „Der Vulkan“. Dieser „Vulkan“ ist der Superlativ für „häusliches Herdfeuer“; Lomaausbrüche, sprühender Feuer- und Alkenregen — ein nie außer Tätigkeit geratender Vulkan ist diese Ehe des Baumeisters Hennings. Erst schickt der Mann seine Frau in ein Sanatorium — vergeblich —, dann flüchtet er selbst dahin — vergeblich —, es bleibt bloß ein einziger Weg übrig, um diesen ruhelosen Vulkan zum Berstören zu bringen: die Scheidung. Aber alles löst sich in Wohlgefallen auf. Das Ehepaar Hennings verehelicht sich aufs neue — und knapp bevor der Vorhang zum letztenmal fällt, jüngen bereits die ersten Flämmchen des häuslichen Herdfeuers, und es bleibt dem Publikum überlassen, nachzudenken, ob dieser eheliche Vulkan je zum Erlöschen kommen wird.

Diese Ehejattre Fuldas ist anspruchsfestes Theater, aber von so viel bestridendem Reiz und Charme, das man sie würdig an die Seite bester französischer Konversationslustspiele stellen darf. Die psychologische Linie ist einfach und klar herausgearbeitet, kein Moment, das beschwert oder kompliziert, logisch und selbstverständlich entwickelt sich Situation aus Situation, der Dialog ist feingeschliffen und bezieht seine Wirkung niemals aus willkürlich aneinandergereihten Pointen, der Humor ist unaufdringlich und wächst aus der Situation.

Traute Rose und der aus Hamburg kommende Willy Eichberger legen den Ehevulkan in Tätigkeit. Traute Rose, mehr im Volksthum als in der Konversationskomödie beheimatet, legt die Rolle weniger auf Salon- als auf Volkston an und plaudert munter. Eichberger ist ein sympathischer junger Chemann, der sich leben lassen kann. Gerhard Hasebach als „Beichtater“ der Eheleute, Hilde Hofer, Widz Werkmeister und Amin Schweiker er spielen dem Lustspiel einen starken Publikumserfolg. Paul Kofes Regie ist flott und hat das richtige Tempo. F. L.

während seiner zwölf Jahre dauernden Präsidentschaft zum Ehrenpräsidenten gewählt. Diese Wahl ist vom preussischen Staatsministerium bestätigt worden. Es ist das zweitemal in der Geschichte der Akademie, daß die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen wird. Das erstemal wurde 1895 der Historienmaler Karl Becker durch sie ausgezeichnet, nachdem er die Akademie 13 Jahre lang als Präsident geleitet hatte.

# Selbsthilfe erwerbsloser bildender Künstler.

In den nächsten Tagen wird in Berlin Unter den Linden ein Laden eröffnet werden, der Bilder erwerbsloser Maler zu den billigsten Preisen zum Verkauf bringen soll. Es gilt, neue Abholmöglichkeiten zu finden und weiteste Kreise der Bevölkerung zu interessieren. Zu diesem Zweck hat sich mit Unterstützung der Berliner Wohlfahrtsämter ein Ausschuss erwerbsloser bildender Künstler gebildet, der neben der Organisation des Verkaufs auch noch die Aufgabe vertritt, die Mechanisierung in der Arbeitsvermittlung zu verhindern, die Vermittlungsstelle auszubauen und kaufmännisch zu organisieren. Dadurch hofft er, eine individuellere Behandlung des Künstlers zu ermöglichen. Ferner vertritt dieser Ausschuss die Forderung, daß dem erwerbslosen Künstler neben dem Wohnraum auch noch ein Arbeitsraum zur Verfügung gestellt werden muß. Zwei Berliner Bezirkswohlfahrtsämter haben sich schon mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt.

Gleichzeitig haben die im Köln er Bezirk des Reichsverbandes bildender Künstler zusammengeschlossenen Maler und Bildhauer eine Ausstellung organisiert, zu der jeder Beteiligte zwei Arbeiten zugesteuert hat. Die Preise, die von dem Künstler nicht ausgeschrieben werden, sollen die Käufer bestimmen, und zwar derart, daß an jedem Kunstwerk ein Zettel angebracht ist, auf dem die von den Interessenten beabsichtigten Preise vermerkt werden. Das Kunstwerk soll dem zufallen, der an dem vorgeesehenen Schlußtermin der Ausstellung das letzte Angebot macht.

Wetter für Berlin: Weist bewölkt, örtliche Gewitter nicht ausgeschlossen, Temperaturen wenig verändert. Schwache Luftbewegung. — Für Deutschland: Im Südwesten und Nordosten ziemlich heiter, etwas wärmer, im übrigen Reich wolfiges Wetter, strichweise Gewitterregen.

Max Liebermann, Ehrenpräsident der Akademie. Der Gesamtsenat der Preussischen Akademie der Künste hat Prof. Max Liebermann in Würdigung seiner großen Verdienste um die Akademie

# Im „Dritten Reich“.

Grundsatz: Keine Tarifverträge.

In einem der Vorträge, die von der Reichsführerschule der Nazis aus ihren bisherigen Lehrgängen als Hilfsmittel für weitere Schulung der SA. verfasst wurden, wird über die Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse im „Dritten Reich“ folgendes gelehrt: „Die grundsätzlichen Anordnungen werden auf dem Gesetzwege vom Staat erlassen, die Einzelheiten über Urlaub, Lohn usw. werden hier festgelegt. Grundsatz: Keine Tarifverträge wie heute, sondern Existenzminimum. Aussperrung und Streik werden nicht geduldet. Die Arbeitslosenversicherung wird nicht auf dem Wege der heutigen Gesetzgebung ausgeführt. Die Einsparungen hierfür erfolgen auf ein persönliches Konto. Dies steht dem einzelnen zur Verfügung bei Krankheit, bei Niederkunft der Frau, bei Unfähigkeit.“

„Gegen nationalsozialistische Zersplitterungsarbeit“ ist die soeben erschienene 2. Ausgabe der vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands herausgegebenen Materialsammlung und Vortragsdispositionen bestellt, der wir diesen Beitrag entnehmen haben.

Auf 40 Blättern mit Inhaltsverzeichnis wird hier den Verbandsfunktionären als Ergänzung der im Oktober 1931 erschienenen 1. Ausgabe ein treffliches Material geliefert, das das Bündnis der sozialen Reaktion Hitler-Papen und die faschistischen Pläne des Arbeitszwanges behandelt.

Wir wünschen der verdienstlichen Arbeit der Literarisch-Statistischen Abteilung des Fabrikarbeiterverbandes den besten Erfolg.

## Stichwahl im Sattlerverband.

Am Sonabend, dem 23. Juli, in der Zeit von 1 bis 6 Uhr (im Gewerkschaftshaus von 9 bis 18 Uhr) ist die Stichwahl der Delegierten zum Verbandstag des Verbandes der Sattler, Tapezierer und Portefeuillier in nachstehenden Lokalen: Gewerkschaftshaus (Restaurant), SO., Engelauer 25; Gründer, C., Zimmerstr. 30; Stommel, „Schleifische Heimat“, C., Neue Friedrichstr. 1; Kempin, D., Tilsiter Straße 85; Lees (Schönrock), AD., Danziger Straße 93; Sadye, R., Lindower Straße 26; Bertram, Reutolin, Reuterstr. 22; Thelen, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 45b; Brendemühl, Spandau, Augusttaucher 18.

feuilleter in nachstehenden Lokalen: Gewerkschaftshaus (Restaurant), SO., Engelauer 25; Gründer, C., Zimmerstr. 30; Stommel, „Schleifische Heimat“, C., Neue Friedrichstr. 1; Kempin, D., Tilsiter Straße 85; Lees (Schönrock), AD., Danziger Straße 93; Sadye, R., Lindower Straße 26; Bertram, Reutolin, Reuterstr. 22; Thelen, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 45b; Brendemühl, Spandau, Augusttaucher 18.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Heute, 19 1/2 Uhr, Kundgebung der Hammerhelfer der Ortsgruppe im Hagedornhof, Kosenhauser Str. 40/41. „Wir stoßen vor, wir greifen an.“ Referent: Reichstagsabgeordneter Fritz Ebert.

17. Kreis. Die Abteilungen holen die restlichen Fahnen von der Bornärs-Expedition ab.

128. Abt. Der angelegte Sprechchor fällt heute abend aus.

Verantwortl. für die Redaktion: R. H. Bernheim, Berlin; Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Bornärs Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornärs Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Hindenburgstr. 1. Hierzu 1 Beilage.

# Beschäfts-Anzeiger

**BAUHÜTTE BERLIN GMBH**

BERLIN S 14 / WALLSTRASSE 63  
FERNSPRECHER: F 7, 6771

**Märkischer Fleischkonsum**  
Hermann Pohle  
Palisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

**Friedrich Hädicke**  
Be- und Entwässerung / Sanitäre Anlagen  
SW 68, Lindenstraße 2 TELEPHON: Dönhoff 9522

**GERMANIA-PRACHTSALE**  
CARL RICHTER  
Berlin N 4, Chausseestr. 110 :: Woldendamm 6103 u. 6080  
Säle für Festlichkeiten, Kongresse usw. bis 1200  
Personen fassend zu den günstigsten Bedingungen R. 126  
Gute Küche :: Gepflegte Biere :: Solide Preise

**Friedrichshagener Baugenossenschaft**  
Hoch- u. Tiefbau  
Fernruf: Friedrichshagen 6524 und 6525

**„Hawag“**  
Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung  
NO 18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

**Stempelfabrik Werner & Schade**  
Berlin N, Kastanienallee 43  
Fernsprechanruf: Humboldt 1011-1011  
liefert Kautschuk- und Metallstempel prompt  
Dachpappen-Verkauf etc. zu billigsten Fabrikspreisen  
**Theodor Seibel**  
Dachdeckermeister, Leiterrüstungen  
Berlin-Mariendorf  
Prühstraße 26 / Tel. Südring 1312

**Malerhütte**  
Berlin G. m. b. H.  
FORMALS MALEREI-GENOSSENSCHAFT GEGRÜNDET 1911  
NO 18, LANDSBERGER ALLEE 38-39  
FERNSPR.: E 4 ALEXANDER 6628-30  
ALLE MALERARBEITEN  
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Haben Sie Bedarf in:  
Herrengarderobe (fertig und nach Maß), Berufskleidung, Herrenartikel, Reidsbatter-Ausrüstung, so empfehlen sich  
**Fritz Hamburg**  
Siegwitz, Schloßstraße 102/103  
Fahrverbindung: Autobus 5 und 20, Straßenbahn: 40, 49, 74, 174, 77, 177.  
Blinde, Kriegsbeschädigte und über 65 Jahre: 5 Prozent Rabatt extra.

**C. Hartseil, Wäsche-Verleih**  
Tel.: Moritzpl. F. 1, 0918. S 42, Fürstenstr. 20  
Wäsche aller Art (209)  
Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

Fachgeschäft für Druckereibedarf  
**M. Mühl & Co.**  
Spezialität: Textilien aller Art  
Fernsprecher: F 6, Bärwald 2005 (Sammel-Nummer)

**Ringfreie Tapetenfabrik Hermann Meißner**  
S 14, Hauptgeschäft u. Zentrale: Alte Jakobstr. 81/82  
Berliner Filialen:  
W 9, Potsdamer Str. 32a (Ecke Bülowstraße)  
O 27, Flamenstr. 1 (Ecke Wiegandstraße)  
S 59, Rottbuser Damm 29/30 (am Hermannplatz)  
NW 21, Turmstraße 31  
N 58, Schönhauser Allee 128 (a. Stahli. u. Hoch. Bahnh.)  
N 20, Bodstr. 17 (am Bahnhof Gesundbrunnen)  
Charlottenburg 5, Schloßstr. 94/91 (am Sophie-Charlotte-Platz)  
Lichtenberg, Frankfurter Allee 281  
Potsdam (Brandenburg-Ecke Wallenstr.)  
Fabrik in Rödersdorf, Kreis Niederbarnim.

**Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SO 36, Schlesiische Str. 42  
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54  
Billigste und zuverlässigste Ausführung

aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und Oelmaschinen / Staubsauger / Vertreter-besuch jederzeit unverbindlich  
**Büromöbel**  
Ausrüstung von Jugendheimen  
**Kurt Schütze**  
Berlin N 65, Fannstr. 27  
Telephon D 6, 3128

**Karl Zacher**  
Nachf.  
In- und ausländische Früchte  
C 25, Dirdsenstraße 48/49  
Telephon: Weidendamm D 2 0255  
Tegeel C 8 1022

**Jalousie-Fabrik**  
Seit 1910 [241]  
**Ernst Garf, Inh. E. & J. Garf**  
SO. 38, Britzer Str. 7. Tel. F 1 Moritzpl. 3070

**Buchdruckerei Richter G. m. b. H.**  
Bln. - Charlottenburg 5  
Sophie-Charlotte-Straße 15  
Am Kurfürst Westend / G. 4. Wdh. 3225-26

**Spezial-Baukonstruktionen Schuster & Bittroff**  
Berlin-Mariendorf, Rathausstr. 63. Tel. G 5 Südring 5547  
Spezial-Ausführungen von Stützungs- und Kleinhäusern, Bearbeitung von Projekten u. Entwürfen  
Patentamtl. gesch. Fußboden- u. Putzträgerkonstruktionen

**Butter-Heinze**  
Filialen in allen Stadtteilen

**VOLCK & GNÄDIG**  
Reparatur-Werkstatt  
mit eigener Schweißanlage für graph. Maschinen Rotations-, Tiefdruck- und Offsetmaschinen  
Umzüge kompletter Druckereien  
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 15  
Tel.: F 1, Mpl. 3677. — Nachtanruf: G 5, Südring 323 und 224  
F 2, Neukölln 4659.

**WESTERMANN & HACKER**  
Kunst- und Bautischlerei — Werkstätten für Möbel u. Innenarchitektur  
BERLIN SW 29 Gneisenstraße 44-45  
Fernruf F 6 Bärwald Nr. 6582  
Anfertigung und Lieferung sämtlicher Tischlerarbeiten nach eigenen und gegebenen Entwürfen in allen Holz- und Säulen Besta. Referenzen stehen zur Verfügung!

**Fritz Muth**  
Buttergroßhandlung  
Filialen in allen Stadtteilen

**Otto Schubert**  
Neukölln  
Bergstraße 155  
Optik / Bandagen  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Fleisch Wurst  
**Willy Hanka**  
Brunnenstr. 121 - 122  
billig gut!

**HUZI**

**Rollin-Mosirich**  
Rollin-Essig  
N 58, Eberswalder Str. 29

**STOLPER JUNGCHEN**  
VOLLFETTER CAMEMBER  
In allen Butter- und Käsegeschäften zu haben. [102]

Verlange in  
**Harzkäse**  
„Garbolzumer ist das Beste!“  
„N. S. tadellos!“

**Roos**  
Raffee  
Hermann Lorenz Invalidenstr. 161  
Kaffee, Tee, Kakao, Eis, Rösterei seit 1870  
Groß-Dezillation

**ARBEITER!** Deckt euren Bedarf in Eisenwaren, Werkzeugen, Haus- u. Küchengeräten bei  
**ERNST WIESE**, Berlin O 34, Frankfurter Allee 16

**Wäsche** waschen blütenweiß  
Dampfwaschwerke  
Reibedanz & Co., G. m. b. H., Tempelhofer  
G 5 Südring 6526 — Nachruf 6610

**Gustav Schmalfuß**  
Fleischermeister  
Lindenhalle: Stand 3-5  
Prima Fleisch- und Wurstwaren  
en gros zu den billigsten Tagespreisen en detail

Mineralwasser-Fabrik  
**„Am Märchenbrunnen“**  
Emil Steinlauf, vorm. Rob. Kunze  
Spezialität:  
Nistorange / Zitronen / Limette  
Berlin NO 18, Am Friedrichshain 16-23  
Telefon: E 4 Alexander 7651

**B. Schulz**  
Früher: Kottbuser Tor  
Jetzt: Dresdener Straße 7

Bevor Sie **Möbel** kaufen  
besichtigen Sie meine Ausstellung  
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag, bei Kassa 5%  
**JULIUS KIWI** Tischlermeister  
Berlin N, Chausseestr. 60

# Heinrich Mann: Wir wählen . . .

Der nächste Beitrag ist dem im Verlage Paul Zsolnay-Wien erschienenen Buch „Das öffentliche Leben“ von Heinrich Mann entnommen, das wir im „Vorwärts“ bereits gewürdigt haben. Jeder aufmerksame Leser wird in diesem Aufruf die Verantwortung des Meisters vor der Geschichte spüren. Sollen wir erst an Zolas „Jaccus“ erinnern? Heinrich Mann klagt in diesem einzigartigen Dokument die Nationalsozialistische „Arbeiter“-Partei vor dem Forum der Weltgeschichte an. Vergebens werden sich Hitler und seine Gefolgschaft nach einem führenden europäischen Schriftsteller umsehen, der ihre betrügerischen Ziele und heuchlerischen Versprechungen zu verteidigen wage.

Heinrich Mann spricht Millionen Republiknern aus dem Herzen. Sorgt dafür, Deutsche, daß hunderttausende Irreführer diesen Aufruf zu lesen bekommen!

J. P. M.

Im Leben macht man seinen Weg auf drei Arten: mit Arbeit, mit Beziehungen oder mit Verbrechen. Der einzelne hat nur die Wahl, und auch den Gruppen oder Parteien bleibt nichts anderes übrig, als sich zu entscheiden. Das öffentliche Leben wiederholt lauter und deutlicher, was wir auch sonst sind und was wir alle Tage tun. Der eine will arbeiten, will sein Wert aufbauen und damit werden, was die Gesellschaft ihm irgend erlaubt. Wenn er geschickt ist und Glück hat, ist es manchmal viel. Ohne Arbeit erreicht ein anderer leider mehr; er macht es mit Beziehungen, leerem Betrug und Redensarten. Es ist nur immer die Frage, wie lange das gut geht; schließlich fällt es doch auf, daß er eigentlich nichts kann. Was das Verbrechen betrifft, ist es zwar eine durchaus positive Leistung. Unbestreitbar verändert man damit in der Welt etwas. Man verändert es zwar meistens zum Schlechteren und geht zuletzt selbst mehr oder weniger katastrophal zugrunde. Das Verbrechen ist der Gesellschaft nicht gemäß und wird auf die Dauer von ihr immer ausgehoben.

Sprechen wir von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei! Am Anfang steht der Betrug; die Partei ist in Wirklichkeit nichts von allem, was sie zu sein vorgibt, weder national noch sozialistisch und besonders keine Arbeiterpartei. Sie arbeitet seit ihrer Gründung mit dem Geld einiger reichen Leute und für die Interessen derselben Großkapitalisten. Das bedingt zweites Verrat und Ausbeutung. 150 000 arme Menschen schenken den Führern monatlich 300 000 Mark. Sie wissen nicht, was sie tun, sie sind die Opfer harter Wirtschaftsbedingungen und ihrer zerrütteten Gemüter. Eine besser regierte Republik könnte sie heilen. So werden sie von ihrer Partei ausgebeutet, werden verraten an ihre natürlichen Feinde und überdies noch verhöhnt. In dem albernen Gewäsch jenes Hitler wird ihnen gesagt, daß die Arbeiter nur der Gewalt zu gehorchen haben und daß eine Herrenklasse gezüchtet werden muß. Dafür geben die Bedauernswerten ihr Geld und ihren Glauben! Der frühere Handwerker verrät und verhöhnt allerdings nicht nur sie, sondern vor allem sich selbst. Was ist er denn? Ein Herr? Er spricht dermaßen Dialekt, daß in Berlin kein Mensch ihn versteht. Er lebt reich ausgehalten von denen, die ihn gegen seine eigenen Klassenossen hemmen. Herrenrasse! Am meisten Herr war er, als er noch mit seinen Händen die Zimmer tapezierte. Da tat er, was er konnte, und das ist für jeden die wahre Ehre und Vornehmheit.

Wenn diese Partei gegen die Arbeiter und durchaus unsozial ist, auch national nennt sie sich nur unter schwerstem Mißbrauch. Vor allem ist niemand national, der vor hat, sobald er es könnte, in der Nation ein großes Blutbad anzurichten. Die Nationalsozialisten selbst können gar nicht voraussehen, wie viele sie umbringen müßten, wenn sie die Macht erobert hätten und auch behalten wollten. Sie unterschätzen ihr eigenes Blutbad. In ihren Zeitungen zählen sie immer nur einige namhaftere Personen auf, zum Beispiel Büchner, Gogolow und mich — Lebende und Tote, es kommt ihnen nicht darauf an, wen sie an die Wand stellen. Aber im Ernstfall wird es bestimmt bei den Ramboffern nicht bleiben. Sie werden die Massen vergasen müssen. Wenn das national ist! Dagegen werden sie ein für allemal nicht den kleinsten nationalen Krieg führen; dafür wären sie im Inneren viel zu sehr beschäftigt. Keine auswärtige Macht, die über Vernichtungsmittel verfügt, hätte von dem Dritten Reich etwas anderes zu erwarten, als die demütigste Unterwerfung.

Die Neigung zum Mord, zum Verrat und Betrug muß einer Partei gleich mitgegeben sein, dann finden sich in ihr die passenden Typen zusammen. Von den Kommunisten kann nicht behauptet werden, daß bei ihnen die Verbrecher überwiegen, denn sie sind keine Partei des Verbrechens. Sie wollen eine ehrliche, anständige und folgerichtige Sache, es ist nur leider weder ihre noch unsere Sache, sondern in absehbarer Zeit einzig die russische. Man kann nicht Geographie und Geschichte ändern; wir liegen zu weit westlich und zu viele westliche Lebensstadien sind in uns ausgegangen. Ob wir es mit Stolz oder eher resigniert sagen, so ist es. Der große und bewundernswerte russische Versuch erfährt nur unseren Intellekt, nicht unseren Kern und wir fühlen, daß er auf den Grundlagen unseres Daseins, wie es geworden ist, nicht gelingen konnte. Uebrigens fühlen dies viele Kommunisten und mit ihnen wohl auch Rostow, zu urteilen nach seinen ungewöhnlichen Maßnahmen. Wenn wirklich ein Bündnis, womöglich sogar ein militärisches, mit den deutschen Nationalisten erstrebt würde, dann — ist es aus mit jeder Sympathie, die man den Kommunisten etwa widmete, bevor sie zu verzweifelt, uns verhassten Mitteln griffen. Wir wollen keinen Krieg und wollen nicht, daß an dem verächtlichen Kaufsgift des Nationalismus noch einmal die Millionen sterben oder Bettler werden.

Soviel über Verbrechen in der Politik und bei den Parteien. Dann sind da, wie im täglichen Leben, jene, die es mit Beziehungen, bloßen Privatinteressen oder mit der Phrase schließlich machen. Wozu sollen wir uns eigentlich seit diesem Wahlkampf von jedem retten lassen? Schön, ein früherer General kann es sich gar nicht anders vorstellen, als daß die Zukunft Deutschlands auf dem Heer beruht. Auf hunderttausend Mann. Und wenn uns jener berühmte Vertrag statt hunderttausend nur zweitausend gelassen hätte — oder nur fünf Stück, es tut nichts, auf ihnen würde für manchen unentwegt die Zukunft beruhen. Sie beruht aber zu unserem Glück auf etwas wirksameren: unserer Arbeit, unserem Sinn für das Leben, auch politischer Sinn genannt. Sie beruht auf Gedanken. Die wichtigsten Gedanken, die wir verwirklichen müssen, sind Volksgemeinschaft und geeinigtes Europa. Beides geht nur, wenn die Hauptländer alle dasselbe Regime haben, wie sie es jetzt wirklich haben

und übrigens darf die Dauer der Republik Deutschland endlich nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Das muß als unfair gelten; denn tatsächlich ist hinter dem Drängen nach dem Wechsel der Einrichtungen oft gar keine Ueberzeugung, nur einfach der Wunsch, nach vorn zu kommen. Wird der Wunsch erfüllt, nennt man es Diktatur. Es gibt keine Diktatur, die etwas anderes wäre als die Gelegenheit, ganz vorn zu liegen. Ideen und ein Feld der Betätigung ergeben sich günstigenfalls nachher. Erst mal vorn liegen — und dazu einen Berg ein gründen, der dich schiebt und anschwärmt. Ein Diktator arbeitet nicht, er hat Beziehungen.

Hinter dem Drängen nach dem Wechsel der Einrichtungen ist oft noch weniger, nur Bichtigerei und Geschwätz. Bieviele haben unterhaltungsweise geäußert, die Zeit von Weimar sei jetzt vorbei, bis ein Wahlredner, Paier noch dazu, es öffentlich weiter herumredet. Der hat wenigstens keine Kinder. Wir alle aber — Arbeitende, Gereifte, Verantwortungsbewußte — sollen uns jeden Augenblick erzählen lassen müssen, daß das Land, in dem wir leben, kein sicherer Boden ist? Nochmal Insatiation, wie? Die Entwertung alles lebenslänglich Ermordenen, wie? Die Arbeitslosigkeit ausgedehnt auf den kleinsten Rest derer, die noch nicht abgebaut sind, — anstatt daß einmal festgelegt würde: wer tausende für sich arbeiten läßt, ist auch dafür verantwortlich, daß sie weiterbestehen. Das stehe sich doch machen, wenn nur einfach die gesellschaftlichen Einrichtungen ihrem wahren Sinne nach weiterentwickelt würden. Auch die ab-

scheulichsten Vorkommnisse in der Justiz wären, gleich denen in der Wirtschaft, schließlich abzustellen, ohne daß deshalb im Staat irgend etwas verändert würde. Man muß nur stark genug sein, um diese Republik zu regieren. Es ist vor allem eine Frage der Ueberzeugung und des Könnens, ob man fertig wird mit Verbrechern, Schwägern und Diktatoren, den Uebergriff reicher Leute und irgendeinem kleinen Leichtsinns, der nun mal den Krieg liebt. Es ist auch eine Frage der Geduld. Wenn sich ein Kadettenlehrling dahinschwagen darf, das System Stresemann sei erledigt, dann darf man sich solchem Unfuss nicht ergeben, man muß ihn widerlegen, man zeigt ihm, daß seine, grad seine Zeit aus ist.

Die Zeit derer, die nichts leisten, nur Betrieb machen und uns andere in der Arbeit aufhalten, — ihre Zeit sollte vorbei sein. Ruh uns immer weiter gedroht werden mit den schlimmsten Katastrophen? Endlich einmal sollten sie hinter uns liegen. Es ist nicht wahr, daß es nur den Frieden vor dem Kriege gegeben hat. Jetzt, jetzt ist ein besserer Frieden, denn er könnte frei von Drohungen und bereit zur Blüte sein. Wir haben den zwecklosen, bei allem Betrieb ganz untätigen Radikalismus abzuschwören.

Wir haben für die zu stimmen, die nicht historisch, sondern gerecht denken. Wir müssen arbeiten, Geduld üben und viel zu stolz sein, als daß irgend jemand uns oder unseren Staat retten dürfte. Das können wir allein.

# Goethe korrigiert Goebbels

Rundfunkvortrag aus dem Elysium mitgeteilt von P. Lohagen

Dr. Joseph Goebbels versuchte kürzlich im Rundfunk eine nationale Kultur schaffenden Charakter der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ unter Beweis zu stellen. Er hätte sich nicht zu bemühen brauchen. Unser Altmeister Goethe hat das alles vorausgesehen und viel besser formuliert. Hier ist sein Rundfunkvortrag vom selben Thema:

### Das Naziprogramm.

In bunten Bildern wenig Klarheit,  
Biel Irrtum und ein fünftchen Wahrheit,  
So wird der beste Trank gebraut,  
Der alle Welt erquidt und aufbaut,  
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte,  
Vor eurem Spiel, und laucht der Dissenbarung,  
Dann souget jedes zärtliche Gemüte  
Aus eurem Werk sich melancholische Nahrung,  
Dann wird bald dies, bald jenes aufgereg,  
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt,  
Das ist im Grund der Herren eigener Geist,  
In dem die Zeiten sich bespiegeln,  
Da ist's denn wahrlich oft ein Sommer!  
Man läuft euch bei dem ersten Blick davon,  
Ein Kehrlichtfah und eine Rumpelkammer,  
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion,  
Mit trefflichen programmatischen Maximen,  
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

### Die Nazis auf dem Bauernfang.

Rein, sag mir, was soll das werden?  
Das tolle Zeug, die talenden Gebärden,  
Der abgeschmackteste Betrug,  
Sind mir bekannt, verhaßt genug. . . .

Es wird mir gleich den Kopf zerbrechen,  
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor  
Von hunderttausend Narren sprechen.

Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
Sie zu befriedigen ist schwer. —

Wer schaut hinab von diesem hohen Raum  
Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,  
Wie Mißgestalt in Mißgestalten schallet,  
Das Ungeheer gefiglich überwallt  
Und eine Welt des Irrtums sich entfaltet.

### . . . . . und die SA.

Es war einmal ein König, der hatt' einen großen Floß,  
Den lieb' er gar nicht wenig, als wie seinen eigenen Sohn.  
Da rief er seinen Schneider, der Schneider kam heran:  
„Da, miß dem Junker Kleider und miß ihm Hosen an!“  
In Sammet und in Seide war er nun angehan,  
Hatte Bänder auf dem Kleide, hatt' auch ein Kreuz daran,  
Und war sogleich Minister und hatt' einen großen Stern,  
Da wurden seine Geschwister bei Hof auch große Herrn,  
Und Herr'n und Frau'n am Hofe, die wurden sehr geplagt,  
Die Königin und die Jofe gestochen und genagt;  
Und durften sie nicht kniden und weg sie juden nicht. —  
Wir kniden und ersticken doch gleich, wenn einer sticht.

### SA auf dem Bürgerkriegspfad.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!  
Ein jeder schlägt und wird erschlagen,  
Und für's Kommando bleibt man taub.

Wir sind die Leute, Großes zu erreichen;  
Iumult, Gewalt und Unfuss! Sieh' das Zeichen!

Uns ist ganz karniballisch wohl,  
Als wie fünfhundert Säuen!

### Raufebold (jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet):

Wenn einer mir ins Auge sieht,  
Werd' ich ihn mit der Faust gleich in die Presse jahren.

### Habehalb (männlich, wohlbewaffnet, reich gekleidet):

Im Nehmen sei nur unerschrocken,  
Nach allem andren frag' hernach!

### Raufebold:

Ber das Gesicht mir sigt, der lehr's nicht ah,  
Als mit geschlog'nen Unter- und Oberbacken;  
Ber mir den Rücken lehr, gleich liegt ihm schlapp  
Hals, Kopf und Schopf hinstolziernd groß im Nacken.

### Habehalb:

Dem Helldemut der Kaiserchoren  
Soll sich der Durst nach Beute paaren

### Haltefest:

Da mo ich hin, ist der Befeh gehögen.

### Hitler und Hanuffen.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen?  
Hier steht ein Mann! Da! Fragt den Astrologen.  
In Kreis und Kreife kennt er Stund' und Haus;  
So sage denn: Wie sieht's am Himmel aus?

### „Adolf der Große.“

Seh dir Veruden auf von Millionen Loden,  
Seh deinen Fuß auf ellenhohe Soden,  
Du bleibst doch immer, was du bist.

Erst gemahrten wir vergnüglich  
Bilden Welens irren Lauf;  
Unerwartet, unverzüglich  
Trat ein neuer Kaiser auf,  
Und auf vorgeschrieb'nen Bahnen  
Zieht die Menge durch die Flur;  
Den entrollten Lügenjahren  
Folgen alle. — Schafsnatur!

### Hitler-Schleicher.

Es wird mein schönstes Blut zunichte!  
Dah diese Fülle der Gesichte  
Der trodrene Schleicher stören muß!

### Hitler-Goebbels.

Da drohen auf dem Biergelpann,  
Das ist gemiß ein Scharlatan;  
Gefauzt dahinter drauf Hanswurft.

### Dr. Josef Goebbels.

Siebst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?  
Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir. —  
Betracht' ihn recht! Für was hältst du das Tier? —  
Für einen Pudel, der auf seine Weise  
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Auch die Kultur, die alle Welt beiebt,  
Hat auf den Teufel sich erstreckt;  
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schonen,  
Wo siebst du Hörner, Schweiß und Klauen?  
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht wissen kann,  
Der würde mir bei Leuten schaden;  
Datum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,  
Seit vielen Jahren solcher Waden.

